Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 36 (1926)
Heft: 6

Artikel: Ethik, Glauben, Wissen
Autor: Sidler, Martha
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-789139

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Darum ist es mir ein Bedürfnis, im Sinne der ganzen Ausführungen zum letzten darauf hinzuweisen, dass auch das geringste Mass wirklicher Erfahrung Gottes ein unbegrenztes Vertrauen entzündet zu dem Gott, der wirklich Gott der Allmächtige und Beständige ist und das Werk, das er an uns und den uns Anvertrauten begonnen hat, auch zum guten Ende führen wird, trotz unserer Ohnmacht und Unbeständigkeit. Diese Haltung des Vertrauens, welche nicht zuerst auf die Aufgabe, sondern auf den lebendigen Gott sieht, dessen Vaternamen sie ehren will in eben diesem unverrückbaren Vertrauen, sie allein schafft jene Freudigkeit und Zuversicht, welche durch alle Mühe unserer Arbeit immer wieder hell hindurchscheinen muss. Sie allein gibt uns aber auch jene Überlegenheit, Sorglosigkeit und sichere Kraft, die jeder Erzieher sich zu seinem Werke wünscht. Sie allein hilft uns, dass wir gerade auch da, wo es nicht gelingen will, uns nicht ängstigen und aus dieser Angst heraus die ungeschicktesten Massnahmen treffen, sondern für alle, wie für uns die Hoffnung haben, dass sie den Weg zu Gott, wenn auch auf harten Umwegen, ja selbst durch die Verzweiflung der Hölle hindurch, dennoch einmal sicher finden werden. Sie gibt uns aber auch immer wieder zugleich den Mut zur Arbeit, dass wir sie nicht nur erledigen, sondern getrost und freudig erfüllen.

Ethik, Glauben, Wissen.[1])

Die wissenschaftliche Untersuchung erfahren diese drei Gebiete angestammtermassen durch Philosophie und Psychologie. Ist es ein Zeichen ihrer Gegenwartsdringlichkeit, dass in dieser Schrift ein hervorragender Naturwissenschaftler sie von seinem Standpunkt aus abschreitet?

Seine Schlussfolgerungen sind: Wissen und Glauben, beides erweist sich als Mischung von Erfahrung und subjektiver Ergänzung. Beim Wissen leuchtet im menschlichen Bewusstsein die Erfahrung der Sinne besonders auf, beim Glauben rückt das von der Persönlichkeit Hinzugetane in den Vordergrund. Wissen kann Glauben in Form und Richtung beschränken und teilweise bestimmen, es kann und darf indessen die grossen Glaubensinhalte nicht abschaffen, da sie wesentlichen Bedürfnissen der menschlichen Seele entspringen. Beides ist aber, besonders in Theorie und Wissenschaft, bewusst in seiner Art zu erkennen und zu bezeichnen.

Diese Schlussfolgerungen finden sich in jenen naturwissenschaftlichen Grundauffassungen verwurzelt, wonach der Mensch, als der Tierreihe angehörig, in keiner Weise spezifisch neue Wesenselemente weder physischer noch psychischer Art aufzuweisen hat. Der ethische Trieb steht wie alle andern Triebe unter dem biischen Massstab. Gut ist, was das Leben fördert, schlecht und böse, was es hemmt. In der Rangordnung der Instinkte nimmt er den höchsten Platz ein, weil er,

---

[1]) Ethik, Glauben, Wissen. — Festrede des Rektors Prof. Dr. Eugen Bleuler, gehalten an der 92. Stiftungsfeier der Universität Zürich am 29. April 1925.

sich auf eine grössere Anzahl Individuen gleichen oder verschiedener Art richtend, mehr Leben in räumlicher und zeitlicher Ausdehnung zu begünstigen vermag als zum Beispiel der niedriger zu wertende Ichtrieb.

Das unbewusste Wirken des ethischen Triebes wird dem Menschen zunächst als ethisches Gesetz in Form von religiösen Vorschriften bewusst. Er erfasst so glaubend, was in naturwissenschaftlicher Betrachtung, durch biische Beweise gestützt, nun auch dem Wissen zugänglich ist. Religionslehrer und Naturwissenschafter stellen im Wesentlichen dieselben ethischen Gesetze auf, deren ernste Befolgung von beiden Seiten gefordert wird. Im wichtigen Gebiet der Ethik bewährt sich also Glauben neben Wissen in glänzender Weise. Damit ist sein Betätigungsrecht in weniger wesentlichen Fragen menschlichen Lebens vorweg genommen.

Dass sich die Naturwissenschaft in einem ihrer ausgezeichneten Vertreter, wenn auch auf ihre Weise, vom einseitigen Intellektualimus abwendet, muss alle diejenigen Erzieher freuen, deren Augenmerk auf die Gesamtpersönlichkeit ihrer Zöglinge gerichtet ist. Unter diesem Eindruck mögen für einmal alle jene kritischen Einwände unausgesprochen bleiben, die sich beispielsweise gegen des Verfassers erkenntnistheoretischen Subjektivismus, seine Auffassung der menschlichen Psyche und seine Einstellung zum Weltganzen wenden.

Martha Sidler

* * * KLEINE MITTEILUNGEN * * *

Basler Schulausstellung, Basel, Münsterplatz 16. „Die Fibel". 19. Mai bis 7. Juli. Geöffnet Mittwoch und Samstag 2 bis 5 Uhr.

19. Mai	3	Uhr:	Herr Prof. Dr. P. Häberlin: „Begriff und Anschauung".
26. „	3	„	Frl. M. Zwingli, Fibelautorin: „Geschichte der Fibel".
2. Juni	3	„	Frl. R. Göttisheim, Basel: „Die amerikanischen Fibeln".
2. „	3½	„	Herr C. A. Ewald: „Analytisches und synthetisches Lesen".
9. „	3	„	Frl. M. Zwingli, Fibelautorin, Basel: „Meine Fibel".
9. „	3½	„	Lehrprobe nach der Fibel von Fräulein M. Zwingli.
16. „	3	„	Herr W. Kilchherr, Birsfelden: „Die Baselbieter-Fibel".
16. „	3½	„	Herr Ewald, Oberdorf: Lehrprobe nach dieser Fibel.
23. „	3	„	Frl. E. Schäppi: Lehrprobe nach der Schweizer Fibel.
23. „	4	„	Frl. E. Schäppi, Zürich: „Die Schweizer Fibel".
30. „	3	„	Herr Dr. R. Birkhäuser: „Druck- und Schriftzeichen".
7. Juli	3	„	Herr A. Rahm, Basel: „Die Illustrierung der Fibel".

An Samstagen Führungen. Alle Vorträge, Referate und Lehrübungen finden in der Aula der Unteren Realschule, Rittergasse Nr. 4, statt.

Berliner Pädagogische Studienwochen für Ausländer vom 29. Juli bis 11. August 1926 und vom 12. bis 26. August 1926. Die Auslandsabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin, Potsdamerstr. 120, veranstaltet zusammen mit der Kunstabteilung desselben Instituts in der Zeit vom 29. Juli bis 11. August einen vierzehntägigen Zeichen- und Bastelkurs für ausländische Zeichenlehrer.